

12 dans l'exégèse du haut Moyen Âge latin (760–1200) (S. 407–439), ediert und übersetzt 12 Kommentare. Die ältere Exegese scheute die Gleichsetzung der apokalyptischen Figur mit Maria (die Schmerzen, die diese gebärende Frau erlitt, standen dem entgegen), sondern sah in ihr eine Personifizierung der Kirche. – Monique GOULLET, Hrotsvita de Gandersheim, *Maria* (S. 441–470), vergleicht die Dichtung mit der Vorlage (Ps.-Matthäus), betont die christologische Ausrichtung und gibt eine Übersetzung. – Simon C. MIMOUNI, De l'Ascension du Christ à l'Assomption de la Vierge. Les *Transitus Mariae*: Représentations anciennes et médiévales (S. 471–509), bespricht nach einem systematischen Überblick einen von A. Wilmart 1933 zuerst veröffentlichten *Transitus Mariae* (älteste Hss.: 8./9. Jh.), abschließend übersetzt er den Text unter Berücksichtigung verschiedener Fassungen. – Hedwig RÖCKELEIN, Marie, l'Église et la Synagogue. Culte de la Vierge et lutte contre les Juifs en Allemagne à la fin du Moyen Âge (S. 513–532): vgl. DA 52, 250 die Anzeige zu einer deutschen Fassung. – Kathrin UTZ TREMP, «Parmi les hérétiques ...»: la Vierge Marie dans le registre d'inquisition de l'évêque Jacques Fournier de Pamiers (S. 533–560), beschreibt die unterschiedlichen Haltungen von Häretikern (Waldenser, Katharer, sonstige Heterodoxe), mit denen es Fournier zu tun hatte, zu „offiziellen“ Formen des Marienkultes und -glaubens. Abschließend konstatiert sie eine Korrelation von Marienfeindlichkeit und negativem Frauenbild in den untersuchten Fällen. Die Tabelle S. 556 stützt das nicht. Fall 1 erscheint U. T. selbst als Ausnahme; bei den übrigen 17 Fällen ist elfmal die Haltung zur Marienverehrung zu eruieren, zweimal die Einstellung zu den Frauen, und zwar bei zwei *Perfecti*. Letztere ist jeweils negativ und korrespondiert in der Tat mit der Ablehnung der Marienverehrung – doch auch diese ist nur zweimal, nämlich in diesen Fällen, nachweisbar (siebenmal ist eine positive Haltung zu ermitteln, in acht Fällen läßt sich keine Aussage machen). – Guy PHILIPPART, Le récit miraculaire marial dans l'Occident médiéval (S. 563–590), befragt „les fonctions de la figure mariale dans l'imaginaire des auteurs de miracles“ (S. 564 f.). – Gabriela SIGNORI, La bienheureuse polysémie. Miracles et pèlerinages à la Vierge: pouvoir thaumaturgique et modèles pastoraux (X^e–XII^e siècles) (S. 591–617): vgl. jetzt dazu die Monographie der Vf.: Maria zwischen Kathedrale, Kloster und Welt. Hagiographische und historiographische Annäherungen an eine hochmittelalterliche Wunderpredigt, Sigmaringen 1995, Thorbecke, 336 S., Karten, ISBN 3-7995-0411-7. – Leider hat das Buch kein Register. E.-D. H.

Megan MCLAUGHLIN, *Consorting with saints: prayers for the dead in early medieval France*, Ithaca 1994, Cornell University Press, X u. 306 S., ISBN 0-8014-2648-0, USD 35,75. – In dieser Monographie versucht M. eine Art weiterführende Synthese aus den vielfältigen Forschungssträngen der letzten Jahrzehnte wie auch aus der eigenen Forschung zum Thema. Dazu untersucht sie den gesamten Komplex der frühma. Totenrituale: Begräbnisse; commemorative Gebete; den sozialen Kontext der Gebetsleistungen klerikaler und monastischer Gemeinschaften für Laien. Für M. symbolisiert die liturgische Fürbitte vor allem die (oft künstliche) Mitgliedschaft innerhalb einer Gemeinschaft. Daher war die Anzahl der Gebetsleistungen weniger bedeutend (häufig wird die Wirksamkeit eines einzigen Gebets betont) und dort, wo Zahlen genannt werden, sind sie keineswegs rein rechnerisch, sondern vielmehr im Kontext der ‚Carolingian